

Aufgabenprofil der Schulsozialarbeit

AG Schulsozialarbeit / Juni 2018

<p>Definition</p>	<p>Schulsozialarbeit ist ein dauerhaft an einer Schule integriertes niederschwelliges Unterstützungsangebot, das Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrem Entwicklungsprozess bei einer gelingenden Lebensbewältigung professionell begleitet. Dafür kooperiert sie mit Lehrkräften, Erziehungsberechtigten sowie weiteren sozialen und bildungsbezogenen Einrichtungen und fungiert als Schnittstelle zu den außerschulischen Lebenswelten.</p> <p>Durch kontinuierliche Beziehungsangebote an die Zielgruppen können Problemstellungen bereits im Vorfeld erkannt und Unterstützung in einem möglichst frühen Stadium gewährleistet werden. Handlungsleitend dafür sind insbesondere Beziehungsorientierung, niederschwellige Erreichbarkeit, Freiwilligkeit, Ressourcen- und Systemorientierung. Die Förderung der Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen, gerade zur Stärkung der individuellen Bewältigungsstrategien und der persönlichen Bildungsperspektiven, steht neben dem Abbau von Benachteiligungen im Vordergrund.</p> <p>Basierend auf den Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention zielt Schulsozialarbeit darauf ab die Lebens-, Bildungs- und Entwicklungsbedingungen und -chancen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Mit den Methoden der Sozialen Arbeit – dazu zählen Beratung bzw. Einzelfallhilfe, Präventionsarbeit, (Krisen)Intervention, soziale Gruppenarbeit, Gemeinwesen- und sozialraumorientierte Arbeit inkl. Vernetzung, nach gender- und diversitätssensiblen Ansätzen – setzt sie Angebote im primär-, sekundär- und tertiärpräventiven Bereich.</p>
<p>Zielsetzungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung einer gelingenden möglichst ganzheitlichen Bewältigung sozialer und schulischer Herausforderungen durch präventive und intervenierende Angebote auch im Bereich Gesundheitsförderung, vor allem mittels konstruktiver Zusammenarbeit mit Lehrpersonen und Eltern / Erziehungsberechtigten sowie unter Einbezug des Sozialraums • Stärkung der Teilhabemöglichkeiten (Partizipation) und Erhöhung der Chancengerechtigkeit von Kindern und Jugendlichen • Anerkennung von Diversität und Abbau von Benachteiligungen • Früherkennung sozialer Problemlagen durch den regelmäßigen Kontakt zu Schüler*innen, Lehrer*innen, Erziehungsberechtigten und anderen inner- und außerschulischen Personen • Verbesserung des sozialen Klimas in der Schule als Lern- und Lebensort von Kindern und Jugendlichen durch die Stärkung des sozialen Miteinanders – auch im Sinne der Konfliktbewältigung • Unterstützung der Kinder und Jugendlichen bei der Erschließung und Gestaltung von Bildungsräumen und -möglichkeiten und • Unterstützung der Schule bei der Umsetzung eines erweiterten Bildungsauftrages u.a. in der Förderung von Autonomie und Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen

Zielgruppen	Primäre Zielgruppe sind alle Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene an der jeweiligen Schule, an der Schulsozialarbeit implementiert ist. Sekundäre Zielgruppen sind Eltern/Erziehungsberechtigte und Akteur*innen im und um das System Schule.
Tätigkeitsort	Der Tätigkeitsort ist vorrangig direkt an der Schule. Darüber hinaus kann Schulsozialarbeit auch im sozialen Umfeld der Kinder und Jugendlichen, vor allem im jeweiligen Sozialraum, agieren wodurch sie eine Schnittstellenfunktion zu den außerschulischen Lebenswelten darstellt.
Dienstaufsicht	Diese liegt beim jeweiligen Dienstgeber.
Fachaufsicht	Die fachliche Anleitung und Aufsicht der einzelnen Mitarbeiter*innen ist Aufgabe des Dienstgebers. Die Fachaufsicht sollte im Sinne der Qualitätssicherung eine facheinschlägige Ausbildung und Erfahrung in der Sozialen Arbeit haben. Wenn die Schulsozialarbeiter*innen bei privaten Trägern angestellt sind, unterliegt der Träger der Aufsicht der Kinder- und Jugendhilfe /des Bildungsreferates.
Methodische Grundlagen	Schulsozialarbeit adaptiert die Methoden der Sozialen Arbeit auf das System Schule. Dazu zählen Beratung bzw. Einzelfallhilfe, Präventionsarbeit, (Krisen)Intervention, soziale Gruppenarbeit/ Workshops/ Projektarbeit, sozialraumorientierte Arbeit inkl. Vernetzungsarbeit nach einem gender- und diversitätssensiblen Ansatz.
Handlungsprinzipien	<ul style="list-style-type: none"> • Schulsozialarbeit ist ein kontinuierliches, freiwilliges und niederschwelliges (Unterstützungs-) Angebot für alle jungen Menschen einer betreuten Schule. Sie handelt im Bereich der Prävention und Intervention nach einem beziehungsorientierten und ganzheitlichen Ansatz. • Es besteht Vertraulichkeit und Verschwiegenheit sofern keine gesetzlich normierte Mitteilungspflicht gegeben ist. • Schulsozialarbeit vertritt eine ressourcenorientierte Haltung und setzt ihre Aktivitäten system- und prozessorientiert. • Schulsozialarbeit handelt partizipativ mit den Kindern und Jugendlichen und unterstützt deren Teilhabe und Mitbestimmung in schulischen Strukturen und in ihrem Lebensalltag. • Nach dem Prinzip des Empowerments bezieht Schulsozialarbeit die Selbstwirksamkeit und Ressourcen der Kinder und Jugendlichen ein. Durch deren Sichtbarmachen und gezielte Förderung werden Kinder und Jugendliche bei einer für sie gelingenden Lebensführung unterstützt. • Schulsozialarbeit arbeitet sozialraumorientiert und bezieht somit lebensweltliche Bedingungen mit ein. Durch die interdisziplinäre Orientierung fließen verschiedene Perspektiven in die Arbeit ein und bewirken eine enge Kooperation mit weiteren schulischen und sozialen Unterstützungssystemen. • Schulsozialarbeit arbeitet auf einer wertschätzenden und kollegialen Haltung mit Lehrkräften, Erziehungsberechtigten und anderen relevanten Personen zusammen.

Qualitätsentwicklung und -sicherung	<p>Um die Qualität der Schulsozialarbeit zu sichern sind folgende Instrumente unerlässlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige (auch interdisziplinäre) Teambesprechungen am Schulstandort • Supervision • Weiterbildung <p>Vernetzung und Intervention mit Kolleg*innen aus dem Berufsfeld sowie regionaler und überregionaler Austausch ermöglichen Reflexion, Selbstevaluation und Verbreiterung der Expertise und Weiterentwicklung der fachlichen Standards. Durch aussagekräftige Dokumentation und transparente Evaluation erfolgt eine kontinuierliche Ergebnissicherung, des Weiteren ist Grundlagenforschung anzustreben.</p> <p>Als Handlungsfeld der Sozialen Arbeit wird sie von qualifizierten Fachkräften der Sozialen Arbeit (BA/ Mag.^a (FH)/ DSA) durchgeführt und baut auf fachlich adäquaten Rahmenbedingungen auf, was vor allem den Betreuungsschlüssel (350 Schüler*innen auf 1 VZÄ), eigenes Büro, angemessene Infrastruktur betrifft.</p> <p>Grundlage der standortspezifischen Arbeit sind Rahmenkonzepte professioneller Schulsozialarbeit, die auf die spezifischen Bedarflagen jeweiliger Standorte adaptiert werden.</p>
Charakteristika	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Arbeit versteht sich als Profession, die zur Erhöhung von Chancengerechtigkeit, sozialem Zusammenhalt und Gleichberechtigung beiträgt. Im Mittelpunkt schulsozialarbeiterischer Angebote stehen das Kindeswohl und die Kinderrechte (u.a. Recht auf Bildung, Partizipation, Nicht-Diskriminierung). • Schulsozialarbeit ist ein unabhängiges und eigenständiges Handlungsfeld der Profession Soziale Arbeit und definiert ihr Selbstverständnis als „connecting link“ auf mehreren Ebenen: zu bestehenden Hilfs- und Unterstützungsangeboten inkl. Helfer*innensystemen in der jeweiligen Bildungsregion/im Sozialraum, zu bewährten Angeboten und/oder sozialen Ressourcen im Schulsystem sowie Familiensystem, zu den Jugendlichen bzw. ihren „Jugendräumen“ wie jene der Peers oder der virtuellen Lebenswelt. • Kinder und Jugendliche, die selbst mit der Schulsozialarbeit in Kontakt treten wollen, können dies eigenständig tun – ohne vorherige Abklärung oder Zuweisung durch Erwachsene. • Schulsozialarbeit leistet Unterstützung in Krisensituationen und versteht sich dabei als generelle Entwicklungs- und Sozialisationshilfe zur Förderung aller Kinder und Jugendlichen. Sie ist jedoch weder ausschließlich als Kriseninstrument zu sehen noch für eine bestimmte soziale bzw. benachteiligte Gruppe einzusetzen, da damit eine unmittelbare Stigmatisierung der Nutzer*innen erfolgen könnte.